

Paul-Arthur Hennecke

**„Sündenvergebung ist nicht eine Folge,  
sondern eine Voraussetzung für ein neues Leben.“**

*Predigt zum Vorstellungsgottesdienst am 18.2.2007  
über Lukas 5,20 und Johannes 22,23*

- Kanzelgruß -

Zwischen dem Wanderprediger Jesus von Nazareth einerseits und dem Mönch Martin Luther andererseits liegen zwar rund 1.500 Jahre, liebe Gemeinde; aber manchmal will es so scheinen, als sei die Zeit in all diesen Jahren stehengeblieben.

Zumindest aber haben einige Fragen die Zeit überdauert, - wie etwa die Frage, wer Sünden vergeben darf – und unter welchen Bedingungen dies geschieht.

Mir ist das wieder einmal sehr deutlich bewusst geworden, als Frau Stabrey am Freitag Mittag im Rahmen der Kindergarten-Kirche die Geschichte von der Heilung des Gelähmten erzählt hat.

Die meisten von uns werden diese Geschichte schon seit ihrer Kindheit kennen; und deshalb will ich sie jetzt auch nicht einfach vorlesen, sondern nacherzählen:

- Jesus war in einem Haus irgendwo in Israel zu Gast und sprach dort über das Reich Gottes und wohl auch darüber, was Gott von den Menschen erwartet.
- Das Haus war voller als unsere Kirche bei der

musikalischen Adventsandacht am Dritten Advent oder bei der Christvesper mit Krippenspiel am Heiligen Abend; und deshalb hatten die Männer, die da ihren gelähmten Freund zu Jesus bringen wollen, damit der ihren Freund heilt, - diese Männer also haben eigentlich gar keine Chance, bis zu Jesus vorzudringen.

- Nun lehrt Not ja aber nicht nur beten, sondern sie macht auch erfinderisch; und so klettern die Männer einfach auf's Dach des Hauses (in der Regel handelte es sich bei den Häuser damals ja um eine Art Bungalow, also eingeschossige Gebäude mit Flachdach); dort oben angekommen, schieben ein paar Bretter zur Seite – und lassen ihren gelähmten Freund mitsamt Trage in das Haus hinunter, - genau Jesus vor die Füßen.
- Wie würde Jesus reagieren ... ?  
Würde er sich über die dreiste Ruhestörung beschweren ... ?  
Würde er einfach darüber hinweggehen, - so tun, als ob nichts Ungewöhnliches geschehen wäre ... ?  
Oder würde er ein -wie auch immer geartetes- Wunder vollbringen – wie bei der Heilung des Aussätzigen, von der unmittelbar vorher berichtet wird ... ?
- Im Haus herrscht -trotz der vielen Menschen- Totenstille; und so dringen die Worte, die Jesus jetzt sagt, bis in den letzten Winkel:

## **„Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.“**

(Lukas 5,20)

- Die Menschen schauen sich an.  
Die meisten sind ratlos; andere -vor allem die Pharisäer und die Schriftgelehrten- sind empört:  
**Das darf der doch gar nicht, so sagen sie; das Recht, Sünden zu vergeben, steht doch allein Gott zu !**

Dem hätte Jesus ganz bestimmt nicht widersprochen; und doch wird er drei Jahre später -nach Kreuzigung und Auferstehung- zu seinen Jüngern sagen:

**Wenn ihr jemand die Vergebung seiner Schuld zusprecht, ist die Schuld auch von Gott vergeben.  
Wenn ihr die Vergebung verweigert,  
bleibt die Schuld bestehen.**

(Johannes 22,23)

Das war ein folgenschwerer Satz, wie wir heute wissen; denn auch wenn Jesus das sicher ganz anders gemeint hatte, so konnten diese Worte ja sehr wohl auch so gedeutet bzw. missdeutet werden, wie es 1500 Jahre später der Papst und seine Bischöfe, allen voran der Ablassprediger Johann Tetzel, getan haben ...

Nun hat Martin Luther niemals grundsätzlich bestritten, dass der Papst, die Bischöfe oder auch die Priester das Recht haben, die Beichte abzunehmen

und dann auch die Sünden zu vergeben;  
sondern Martin Luther hat bestritten, dass Vergebung eine Art Handelsware ist ...

Ein Blick in die Bibel zeigt, dass Martin Luther mit seiner Kritik am Ablasshandel durchaus recht hatte: denn auch Jesus selbst hat ja nie gesagt:

**Oh, oh! Das, was du getan hast, ist schlimm;  
aber es kann dir trotzdem vergeben werden,  
wenn du zehn Vaterunser betest ...**

Und Jesus würde auch niemals sagen:

**Dir kann nur vergeben werden,  
wenn du drei Tage lang freiwillig auf's Fernsehen verzichtest  
oder wenn du zu Weihnachten 20 Euro für „Brot-  
für-die-Welt“ spendest  
oder wenn du im Winter einmal für die alte Dame  
nebenan einkaufen gehst oder Schnee fegst.**

Natürlich hat Sündenvergebung etwas mit Reue und Buße und auch mit guten Werken zu tun.

Aber es kommt hier auf die richtige Reihenfolge an,  
- wie das bekannte Beispiel von der Ehebrecherin mehr als deutlich zeigt.

Denn zu der sagt Jesus ja nicht:

**wenn du dein Leben änderst - , wenn du drei  
oder fünf Jahre nicht mehr rückfällig wirst und  
dich auch sonst anständig benimmst - , dann will**

**ich dir vergeben;**

sondern Jesus vergibt dieser Ehebrecherin ohne Vorbehalt und ohne Vorbedingungen – und ermöglicht so überhaupt erst eine grundlegende Veränderung in ihrem Leben und einen Neu-Beginn mit Gott und den Menschen ...

Das Recht, Sünden zu vergeben, steht in letzter Instanz nur Gott zu; und der macht dies sicher nicht davon abhängig, dass wir -an wen auch immer- irgendwelche Geldbeträge zahlen.

Und Gott verlangt auch sonst keine Vor- oder Gegenleistungen von uns.

Aber er will natürlich schon, dass wir unser Leben ändern: dass wir -von der Last unserer Schuld befreit- ein neues Leben beginnen: ein Leben in der Nachfolge Jesu Christi – und in der Gemeinschaft mit anderen Christen.

Amen.